



„Fahren Sie bitte nicht ins Schilf“, lautet eine der wenigen Regeln, die Bootsurlauber beachten müssen, wenn sie mit den Bungalowbooten unterwegs sind. Ein Führerschein ist für das Steuern der schwimmenden Blockhäuschen nicht nötig. Nötig ist allerdings, dass die ganze Familiencrew Hand anlegt, um das Boot am Ufer zu befestigen.

Nicht Schiff, nicht Haus

Brandenburg Als Familie gestartet, als Crew angekommen: Mit einem Bungalowboot auf Entdeckertour / Von Karen Amme

Man muss erfinderisch sein, um Menschen in diese abgelegene Ecke des Landes zu locken. Günter Großmann nickt und lässt seinen Blick über das Schilf und den Plauer See wandern, als läge das große weite Meer vor ihm. Er ist ein leiser Typ, kein Mann der großen Worte, aber er ist überzeugt von seiner Idee. „Unsere Bungalowboote sind einfach“, sagt der Mittfünfziger aus Aschaffenburg, „aber die Idee kommt gut an. Vor allem, weil man keinen Bootsführerschein braucht.“

Großmanns Erfindungen liegen an einem Steg in Plaue an der Havel, kleine Blockhäuser, blau, gelb, rot oder lindgrün gestrichen, mit zwei Rümpfen drunter. Man denkt automatisch an Schweden, wenn man sie hier liegen sieht, an Ikea, man schüttelt den Kopf über diese Gartenlauben, die Schiffe sein sollen. Kann man mit denen wirklich in See stechen?

„Man kann“, versichert Großmann und schmunzelt unmerklich. Zuvor allerdings muss man elf Seiten Theorie studiert und eine kleine praktische Einführung in die Technik an Bord und die wichtigsten Re-

geln der Binnenschifffahrt bekommen haben. Grüne Tonnen lässt man links liegen, rote rechts. Wer von rechts kommt, hat Vorfahrt. Schwimmende Häuser müssen Segeljachten, Ruderbooten und Kanus ausweichen. „Und fahren Sie nicht ins Schilf“, sagt Thomas Brauckmann, Großmanns Kompagnon, seinen Kunden gern noch als Letztes. Schließlich sind die Schilfgürtel Brutgebiete.

Man hört das Schilf rascheln und die Wasserhühner schimpfen

Die Mai-Sonne schießt grelle Strahlen über den Plauer See, als die ersten Gäste die Leinen lösen und in See stechen mit diesen eigentümlichen Gefährten, Herr Brauckmann winkt. Ein entgegenkommender Motorbootfahrer lächelt milde bei diesem Anblick. Wo ist der Kompass? Darf man durch ein Naturschutzgebiet fahren? Ist es hier überhaupt tief genug? Diese und andere Fragen stellen sich dem, der zum ersten Mal unterwegs ist mit so einem schwimmenden Blockhaus.

Doch die Bungalowboote, so stellt sich schnell heraus, sind wirk-

lich einfach. Gelotet wird mit einem Bindfaden mit Gewicht dran. Kompass? Fehlanzeige. Dafür gibt es sogenannte Ankerpfähle, mit deren Hilfe man sich in flache Buchten legen kann. Es gibt Warmwasser, eine Dusche und eine Toilette, Gasherd und Kühlschrank. Und eine schöne große Terrasse.

Es dauert nicht lange, da macht sich Entspannung breit bei der Familiencrew, die eben noch nervös nach Kompass und Echolot gesucht hat. Da lässt der Erste die Füße von Bord baumeln, da nimmt jemand am Terrassentisch Platz und füttert die Schwäne, die neben dem „Bunbo“ herschwimmen. Der Plauer See kräuselt sich, Pappeln krallen ihre Wurzeln in moosige Ufer. Die Insel Kiehnwerder schwimmt rechts vorbei, man hört das Schilf rascheln und die Wasserhühner schimpfen. Sieht Fischreier nach Beute abtauchen, hier und da mal ein kleines Motorboot. Und ganz im Süden dieses kleinen, von Dauercampern besiedelten Eilands eine Landspitze, die wie geschaffen ist für die nächste Nacht. Darf man hier sein Bungalowboot parken? Die Wasserschutz-

polizei patrouilliert vorüber, sie stoppt nicht, also scheint man hier ankern zu dürfen.

In der nächsten Nacht klopft der Wind an die hölzernen Wände und fegt ums Flachdach. Die zwei Ankerpfähle, dick wie Masten, ächzen und knackten, manchmal schreien sie metallisch, man denkt an den Film „Titanic“, an „Das Boot“, während man sich die Decke bis zu den Ohren zieht. Muss ein Hausschiff wie dieses eigentlich Tests durchlaufen, bevor es zu Wasser gelassen und verchartert wird?, fragt sich der Freizeitkapitän. Bei wie vielen Windstärken hebt es ab?

Am Morgen darauf zeigt sich Brandenburg wieder von seiner harmlosen Seite. Zeit, das Revier zu studieren: Es ist überschaubar, umfasst Plaue und Breitlingsee, den Mörschen und den Wendsee, die Havel zwischen Plaue und Bahnitz und den Pritzerber See. Etwas weiter östlich kann man Brandenburg an der Havel und die dahinterliegende Beetzseekette ansteuern. Kein Revier für drei Wochen, aber ein Revier voller sandiger Nischen, voller kleiner Buchten und Seitenar-

me, in die sich die Bungalowboote mit ihren geringen Wassertiefen vorstasten können.

Wer sich über die Brandenburger Niederhavel gen Brandenburg vorstastet, taucht ein in pure Natur. Schilf säumt die Ufer der schmalen Wasserstraße, hin und wieder liegt ein Schiffchen im grünen Dickicht. Und immer wieder: Fischreier. „Die gibt es hier jede Menge“, winkt die burschikose Dame vom kleinen Bootsverleih nahe Brandenburg ab, „die sind nichts Besonderes.“ Doch. Für Städter sind Fischreier etwas Besonderes. Auch die einsamen Flecken sind besonders, die kleinen sandigen Nischen, die unberührte Natur, die Bäume, die sich dem Wind gebeugt haben. Von solchen Plätzen gibt es viele hier an den Ufern der Brandenburger Gewässer.

Meist kommen nur Biber und Fischreier zu Besuch

Weiter gen Nordosten, über den Beetzsee, der sich wie eine Schlange durch brandenburgisches Niemandsland schlängelt. Ein Supermarkt? Die Frage danach wird in

Radewege mit einem überraschten Blick quittiert, „gibt's nicht“, antwortet ein älterer Herr mundfaul, der hier einen kleinen Landgasthof betreibt, „dafür muss man nach Brandenburg fahren.“

Und wer am Abend ein gemütliches Plätzchen gefunden hat, wird vielleicht von jungen Leuten besucht, die genau da bassreiche Musik aus den überforderten Autolautsprechern schallen und dazu eine Plastikflasche Hochprozentiges kreisen lassen. Doch meist zwitschert und tschilpt es nur rundherum, meist kommen nur Biber, Wasserhuhn und Fischreier zu Besuch, wenn man zwischen zwei Schilfstreifen vor Anker geht. Und Mücken, ja, die kommen auch.

„Schon wieder einer, der uns winkt“, sagt der inzwischen selbstsichere Freizeitkapitän zu seiner Frau, während er auf der Terrasse ein kleines Feuer in der Feuerschale entfacht. Er winkt zurück. Und sieht den Motorbootfahrer milde lächeln über diese Kreuzung aus Motorboot und Ferienhaus. Brandenburg lernt seine neuen Bungalowboote kennen.

Kurz informiert

Das erste Bungalowboot wurde im April zu Wasser gelassen, inzwischen fahren neun auf den Brandenburger



Gewässern herum, Ende des Jahres werden es rund 20 sein. Eine Woche mit einem für vier Personen geeigneten Bungalowboot (BunBo 990) kostet je nach Saison zwischen 450 und 695 Euro (Schlauchboot, Kanadier, Fahrräder und Angelgerät können gegen Aufpreis zusätzlich gebucht werden). In Kürze wird auch das Modell BunBo 1160 zu buchen sein (für bis zu sechs Personen, zwischen 540 und 835 Euro/Woche).

● Weitere Informationen zu Fahrtgebieten und Preisen bei Aquare Charter, Tel. 03381/284661, info@bunbo.de, www.bunbo.de.



Beim Bootsurlaub kann man was erleben. Hier dürfen die Kinder mal alles ausprobieren – sogar das Steuerrad.



Fotos: Amme